

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 55 Pfg., durch Boten gebracht
65 Pfg., durch die Post 1,95 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einpaltige Zeile.

Nr. 125. — 1917.

Weilburg, Donnerstag, den 31. Mai.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Uebersicht

über die von den Schulverbänden des Oberlahnkreises bis zum Ende des Etatsjahres 1916 zum Schulbaufonds angelegten Beträge und die hiervon entfallenen Zinsen.

Nr.	Namen der Schulverbände	Nr. des Sparbuchs	Kapitalstand am 1. 4. 1916		pro 1916/17		Kapitalstand am 31. 3. 1917		Zahl der Schulstellen	Bemerkungen					
			M	P	Neuanlage	Zu- geschriebene Zinsen	Kapital Rückzahlungen	a. auf Sparbuchs			b. in Wertpapieren, Striegansche	c. Summa			
1	Ahausen	4604	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
2	Alendorj	4605	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
3	Altenkirchen	4606	1046	10	110	—	56	30	212	40	1000	—	1212	40	2
4	Krfurt	4607	1046	55	110	—	56	30	212	65	1000	—	1212	65	2
5	Rudenschmiede (Wald von Schloß- bach Langenbach)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Rulenhäusen	4608	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
7	Rumenau	4609	1304	85	150	—	67	45	522	30	1800	—	1522	30	3
8	Varig-Selbshaus	4610	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
9	Bernbach	4611	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
10	Bleffenbach	4612	254	15	110	—	16	20	180	35	200	—	380	35	2
11	Kubach	4613	1046	20	110	—	56	30	212	50	1000	—	1212	50	2
12	Dietenhäusen	4614	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
13	Dillhausen	4615	1046	35	110	—	56	30	212	65	1000	—	1212	65	2
14	Dronnerohausen	4616	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
15	Edelsberg	4617	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
16	Efferhausen	4618	155	35	110	—	11	20	176	55	100	—	276	55	2
17	Eunerich	4619	569	60	60	—	30	05	159	65	500	—	659	65	1
18	Ernsthausen	4620	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
19	Eschenau	4621	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
20	Eßershausen	4622	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
21	Fallenbach	4623	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
22	Friedrichs	4624	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
23	Gaudernbach	4625	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
24	Grävenet	4626	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
25	Hasselbach	4627	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
26	Heddenhausen	4628	569	65	60	—	30	05	159	70	500	—	659	70	1
27	Hirschhausen	4629	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
28	Hofen	4630	569	65	60	—	30	05	159	70	500	—	659	70	1
29	Kirchhofen	4631	862	30	110	—	42	30	515	20	500	—	1015	20	2
30	Katzbach	4632	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
31	Rudenschmiede Langenbach	4633	569	70	60	—	30	05	159	75	500	—	659	75	1
32	Langhede	4634	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
33	Langenbach	1287	3614	35	150	—	202	30	1577	70	3000	—	4577	70	3
34	Löhndorf	4635	1586	60	180	—	85	65	352	25	1500	—	1862	25	4
35	Löhndorf	4636	86	15	60	—	3	45	131	60	—	—	131	60	1
36	Mengerskirchen	4637	1490	90	180	—	75	80	755	70	1000	—	1755	70	4
37	Merenberg	4638	1046	35	110	—	56	30	212	65	1000	—	1212	65	2
38	Mittau	4639	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
39	Münster	4640	1420	35	150	—	71	80	642	15	1000	—	1642	15	3
40	Niedershausen	4641	2219	90	110	—	113	25	443	15	2000	—	2443	15	2
41	Niederwiesbach	1642	716	25	110	—	37	40	363	65	500	—	863	65	2
42	Obershausen	4643	716	25	110	—	37	40	363	65	500	—	863	65	2
43	Oberwiesbach	4644	1710	05	180	—	90	30	480	35	1500	—	1980	35	4
44	Obersbach	4645	1046	35	110	—	56	30	212	65	1000	—	1212	65	2
45	Philippstein	4646	1694	35	110	—	87	25	681	60	1500	—	2381	60	2
46	Prebbach	4647	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
47	Reichenborn	4648	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
48	Rohnstadt	4649	569	70	60	—	30	05	159	75	500	—	659	75	1
49	Rudershausen	4650	459	95	60	—	24	60	144	55	400	—	544	55	1
50	Runkel	4651	1420	35	150	—	71	80	642	15	1000	—	1642	15	3
51	Saabel	4652	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
52	Schuppach	4653	1786	15	150	—	63	05	399	20	1000	—	1399	20	2
53	Seelbach	4654	20	35	110	—	4	85	135	20	—	—	135	20	2
54	Selters	4655	569	75	60	—	30	05	159	80	500	—	659	80	1
55	Steden	4656	1046	20	110	—	56	30	212	50	1000	—	1212	50	2
56	Wilmshausen	4657	2279	70	240	—	120	40	640	10	2000	—	2640	10	6
57	Waldernbach	4658	1141	40	150	—	61	85	352	75	1000	—	1352	75	3
58	Waldhausen	4659	1046	35	110	—	56	30	212	65	1000	—	1212	65	2
59	Weilburg	4660	2279	70	240	—	120	40	640	10	2000	—	2640	10	6
60	Weilmünster	4191	1587	72	210	—	86	80	384	52	1500	—	1884	52	5
61	Weinbach	4661	1420	35	150	—	71	80	642	15	1000	—	1642	15	3
62	Weyer	4662	1046	35	110	—	56	30	212	65	1000	—	1212	65	2
63	Winkel	4663	1046	35	110	—	56	30	212	65	1000	—	1212	65	2
64	Wirdelau	4664	876	55	60	—	41	55	478	10	500	—	978	10	2
65	Wolfenhausen	4665	1420	35	150	—	71	80	642	15	1000	—	1642	15	3

II. R. 1021.

Wird veröffentlicht.

Weilburg, den 26. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., 15. 5. 17.
Stellv. Generalkommando.
Wt. III b, Tgb.-Nr. 10 104/3056.

Betr.: Lieferung von Dienststegen usw.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich in Ergänzung der Verordnung vom 15. 1. 1916 Wt. III b Nr. 554/4. betr. unbefugte Herstellung von Dienststegen für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem

Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1. Siegel oder Stempel für Militärbehörden, Vordrucke zu Militärurlaubsscheinen, Militärfahrscheinen, militärischen Ausweisen aller Art dürfen:

- an militärische Stellen im Felde nur dann geliefert werden, wenn der Antrag von einer militärischen Vermittlungs- oder Beschaffungsstelle in der Heimat erteilt ist;
- an einen abholenden Boten nicht ausgehändigt werden, müssen vielmehr der bestellenden Behörde selbst überbracht oder zugesandt werden.

2. Bestellungen untergeordneter militärischer Stellen

auf die unter 1 genannten Gegenstände dürfen nur dann ausgeführt werden, wenn die Bestellschreiben den Sichtvermerk und Stempel einer vorgeordneten Dienststelle tragen.
3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Niedel, Generalleutnant.

J. Nr. B. 2424. Weilburg, den 29. Mai 1917.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Ernährung der auf dem Land untergeordneten Stadtkinder.

Für die Versorgung der Stadtkinder mit Lebensmitteln gelten folgende Bestimmungen:

Solfern die Kinder bei Selbstverforgern Aufnahme finden, sind sie im Sinne der Ernährungsvorschriften als Haushaltungangehörige anzusehen. Der Haushaltungsinhaber ist berechtigt, die für ihre Verpflegung erforderlichen Verbrauchsmengen an Brotgetreide, Kartoffeln und Hülsenfrüchten zurückzubehalten.

Ebenso werden ihm die für ihre Fleischversorgung aufgewandten Fleischmengen nach den für Selbstverfoger geltenden Grundätzen angerechnet.

Soweit die für Selbstverfoger erlassenen Vorschriften nicht Anwendung finden, sind die Kinder nach den für die versorgungsberechtigte Bevölkerung erlassenen Bestimmungen zu behandeln.

Insbondere erhalten die Kinder unter Vorlage der Abmeldebescheinigung des Bohnsig-Kommunaloerbandes Zucker, Fleisch und Fettarten.

Außerdem werde ich den Gemeinden unter Zugrundelegung der Zahl der von ihnen aufgenommenen Stadtkinder abwechselnd besondere Fleischmengen überweisen; die Zahl der Kinder ist daher immer mit Bescheinigung hier anzumelden.

Ob Graupen, Gries und ähnliche Nahrungsmittel für die Durchhaltung der Stadtkinder nutzbar gemacht werden können, läßt sich noch nicht genau übersehen; soweit möglich wird es geschehen.

Diese Vorschriften finden auf sämtliche Stadtkinder Anwendung, die auf amtliche Veranlassung untergebracht werden.

Haushaltungsvorstände, die Stadtkinder ohne amtliche Vermittlung aufgenommen haben, ersuche ich, der Ortsbehörde ungekündigt Meldung zu erstatten, damit die amtliche Vermittlung eventuell nachgeholt werden kann.
Der Königliche Landrat.

J. Nr. B. 2378. Weilburg, den 29. Mai 1917.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Ablieferung von Schlachtkälbern.

Trotz der dringenden wiederholten Aufforderungen, zur Zucht nicht bestimmte Kälber im Interesse der Milch- und Butterversorgung der Bevölkerung baldigst zur Abnahme durch die Kreisfleischstelle anzumelden, wollen die Klagen über die durch Verfütterung an die Kälber bedingte Verringerung der Vollmilchmengen nicht verstummen.

In der jetzigen Zeit, in der infolge der schlechten Fütterungsverhältnisse die Milchzeugung allgemein stark vermindert ist, kommt es auf jeden Liter Milch an.

Ich mache daher allen Tierhaltern wiederholt zur Pflicht, Kälber die nicht zur Zucht dienen sollen, möglichst frühzeitig durch den Bürgermeister bei der Kreisfleischstelle zur Abnahme anzumelden; gegen säumige Tierhalter werde ich mit Zwangsaufgabe vorgehen müssen. Im allgemeinen müssen solche Kälber zwischen dem 9. und 15. Lebensstage abgeliefert werden. Darüber hinaus sollten sie keinesfalls behalten werden.

Da zwischen der Anmeldung, auch wenn sie alsbald nach der Geburt erfolgt, und zwischen der Abnahme ein gewisser Zeitraum vergeht, haben die Kälber zurzeit der Abnahme die völlige Schlachtreife erreicht.
Der Landrat.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., 18. 5. 1917.
Stellv. Generalkommando.
Wt. III b, Tgb.-Nr. 10 509/3096.

Betr.: Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Bahnvorschriften.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk:

1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen

mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft:

1. wer eigenmächtig von den Reisezielen oder Reisewegen abweicht, die in einem Sichtvermerk zu einem Paß oder Personalausweis vorgeschrieben sind,
2. wer einen Paß, Personalausweis oder Passierschein oder in einer solchen Urkunde einen Sichtvermerk oder einen sonstigen Eintrag oder Sempel einer amtlichen Stelle fälschlich anfertigt oder verfälscht,
3. wer wissentlich von einer solchen falschen oder verfälschten Urkunde oder von einer solchen echten für einen Anderen ausgefertigten Urkunde, als wenn sie für ihn ausgestellt wäre, Gebrauch macht,
4. wer einen Paß, Personalausweis oder Passierschein einem Anderen zum Gebrauch überläßt,
5. wer wissentlich zur Erlangung oder Verschaffung eines Passes, Personalausweises oder Passierscheines von Sichtvermerkern oder sonstigen Einträgen in diese Urkunden unwahre Angaben macht oder unrichtige oder irreführende Ausweise und Belege vorlegt, oder wer wissentlich von einer auf diese Weise erlangten oder verschafften Urkunde Gebrauch macht,
6. ein Ausländer, welcher der Verpflichtung, sich über seine Person auszuweisen (§§ 2, 3 und 4 der Verordnung vom 21. Juni 1916 — R. G. Bl. S. 599 —), innerhalb der ihm von einer Polizei- oder Militärbehörde bestimmten Frist nicht nachkommt.

II.

Die gleichen Strafen treffen denjenigen, der zu den Straftaten unter 1—6 auffordert oder anreizt.

III.

Auch der Versuch ist strafbar.

Der stellv. Kommandierende General: Riedel, Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 30. Mai mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagsüber war nur im Wytschaete-Abchnitt die Artillerietätigkeit lebhaft. Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu.

Erkundungsvorstöße der Engländer an der Artoisfront, der Franzosen am Chemin des Dames wurden zurückgewiesen. Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangene.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Rußländische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Feinde am Ende ihrer Weisheit.

In einer längeren, „Der psychologische Augenblick“ überschriebenen Studie, die Hauptmann Erich v. Salzmann in der „Post, Jg.“ veröffentlicht, heißt es, daß die Mitte des Monats Mai bei unseren Feinden das psychologische Moment der Erkenntnis gebracht zu haben scheint: Auch diese große Offensive war ein Schlag ins Wasser, die Deutschen sind unerschütterlich. Auf englischer Seite gibt man das nur zögernd zu und betraut die Leute und sich selbst über seinen eigenen Mißerfolg. Die Engländer sind tapfer, gut gewachsen und genährt und vorzüglich ausgerüstet — aber die Führung! Tag für Tag geraten englische Soldaten ohne Führung irgendwo mitten in die deutschen Linien hinein. Das wird dann in den Londoner Blättern als eine besondere Heldentat hingestellt; tatsächlich ist es das vollkommen planlose Umherirren führerlos gewordener Soldaten, die an sich wohl guten Willen haben, denen aber jedes soldatische Empfinden, wie es unseren Leuten angeboren ist, fehlt, und die deshalb in fast allen Fällen der tödlichen deutschen Kugel zum Opfer fallen müssen. Im Einsatz von Massen haben die Engländer sich längst den Russen zum Vorbild genommen. Der Massenstoß in geschlossenen Formationen gegenüber modernstem Feuer ist aber nichts anderes als das klare

Angehen einer gewissen Degeneration der Kriegsführung. Die Verluste sind einschlagend. Eine englische Division nach der anderen verblutet. Im Unterschied zu England geschieht Frankreich das Scheitern der Offensive offen ein, wie Ribots Erklärung vor der Kammer Beweis von den übertriebenen Hoffnungen, den Fehlern in der Ausführung und der Bestrafungen der obersten Befehlshaber.

Was nun? Vor dieser Frage werden die Gegner noch in diesem Sommer stehen, und es wird nicht leicht sein, sie zu lösen. Auch den Engländern wird die Wahrheit nicht ganz verborgen werden können, die Namen derer, die nie nach England zurückkehrten, können auf die Dauer nicht verheimlicht werden. Es geht mit ihnen ebenso wie mit den vielen Schiffen, die auf den Meeresgrund sanken. Die Regierung gibt nur einen kleinen Teil der Verluste bekannt, aber binnen Monaten wird die Frage sich erheben: wo ist der und der?, ebenso, wo: wann einmal fragen muß: wo ist das und das Schiff? Eine rein militärische Entscheidung im Sinne unserer Feinde wird auf der Westfront in diesem Sommer nicht fallen, auch das amerikanische Eingreifen vermag dort nichts mehr zu ändern. Wir können ruhig daran festhalten: dieses Jahr wird die Gesamtscheidung des ganzen Krieges bringen, weil unsere Feinde am Ende aller Weisheit angelangt sein werden, denn alle Dinge der Kriegsführung haben ihren Höhepunkt überschritten, — auch Amerika's Eingreifen vermag daran nichts zu ändern. Wir stehen dicht vor dem psychologischen Augenblick.

Kriegsunlust der englischen Soldaten. Die Stimmung in englischen Heere ist ganz anders, als sie amtlich dargestellt wird. In einem Briefe von der Front an einen kriegsbegehrigen Londoner Sozialisten heißt es: „Ihre Sorge ist, daß der Krieg ausgekämpft werde: aber ist Ihnen bekannt, daß die Armee die am wenigsten patriotische Gemeinschaft im Lande ist? Ist Ihnen bekannt, daß nicht ein Soldat unter Hunderten Wert darauf legt, ob die Deutschen Belgien räumen oder nicht, falls nur bald Friede sein wird? Sie werden das nicht glauben, aber ich spreche als einer, der dazu gehört. Die Redner und Schreiber zuhause wissen davon nichts. Die Leute in den Schützengräben wollen den Frieden. Als die Nachricht von der russischen Revolution eintraf, hieß es bei uns allgemein: „Wir brauchen auch eine, aber nicht, um den Krieg kräftiger zu führen, sondern um dem Ganzen ein Ende zu machen.“

Die militärische Lage. Die Kampftätigkeit bei Arras und an der Aisne war im Laufe der vergangenen Woche immer noch lebhaft genug, sie blieb aber doch weit hinter den schweren Kämpfen der Vormächte zurück. Selbst wenn also die angebliche Abnützungsschlacht immer wieder aufstößt, so zeigt sich doch ebenso oft, daß die lebendige Kraft des Angreifers dabei sehr viel stärker abgenützt wird als die des Verteidigers. Englische Angriffe bei Loos und Bullecourt wurden von uns abgewiesen. An anderen Stellen brachen vorbereitete englische Angriffe schon in unserem Wirkungsbereich zusammen. An der französischen Front hatte hauptsächlich die Artillerie das Wort. Am Winterberg, bei Craonne, am Damenweg und in der Westkampagne wurden feindliche Angriffe verlustreich abgeschlagen. Dagegen brachten deutsche Vorstöße, so am Bügberg und am Keilberg uns bemerkenswerte Erfolge, bei denen wir mehrere hundert Gefangene in unsere Hand bekamen. Die neuen Stellungen konnten auch gegen Gegenangriffe gehalten werden. Auf der alten Kampffront also hat die Kampftätigkeit, im ganzen genommen, erheblich nachgelassen. Dagegen steigerte sich in den letzten Tagen das Artilleriefeuer im Wytschaeteboven und bei Armentières. Auch die Erdunterirdigkeit gehaltete sich sehr viel lebhafter. Die Vorstöße wurden vom Feinde laut „Leipz. N. N.“ meist mit ganzen Kompagnien unternommen, scheiterten aber regelmäßig.

Ein neuer Kriegsrat in London. Ministerpräsident Ribot, Kriegsminister Painlevé und Finanzminister Thierry sind aus London zurückgekehrt. Ribot und Painlevé, die von General Foch und Admiral Debon begleitet waren, haben in London im vollständigen Einvernehmen mit dem Kriegskabinet verschiedene Fragen militärischer und diplomatischer Art behandelt. Thierry hat gemeinsam mit Donar Lav ein Abkommen betreffend die Abrechnung zwischen der englischen und der französischen Regierung unterzeichnet. Es wurde amtlicher Mitteilung zufolge in allen Fragen ein volles Einvernehmen erzielt. Diese Feststellung ist in der offiziellen Bekanntgabe eine Selbstverständlichkeit. Weit interessanter ist die Tatsache, daß sich schon wieder das Bedürfnis nach einem Kriegsrat geltend machte.

Das russische Sor-entfand. Der dem Kriegsrat des englischen Kabinetts als Arbeitsminister und Vertreter der Arbeiter angehörige Sozialist Henderson hat im Auftrage der Regierung eine wichtige Mission in Rußland übernommen.

Die indische „Kriegsbegeisterung“. Während Reuters häufig Nachrichten über die angeblich so begeisterte Anteilnahme des indischen Volkes am Kriege Englands gegen Deutschland verbreitet, kommt jetzt eine „Times“-Mitteilung aus Simla, daß die britisch-indische Regierung eine Bekanntmachung erlassen hat, die mit Beweisen das enttäuschende Ergebnis der den Indern gebotenen Gelegenheit zur freiwilligen Dienstnahme in der indischen Landesverteidigungsmacht feststellt. In den ersten drei Monaten der Freiwilligenwerbung hätten sich nur 300 einschreiben lassen, anstatt der 6000 Mann, für deren Einstellung man Vorbereitungen getroffen hatte. Diese Tatsache wirkt ein scharfes Schlaglicht auf die wahren Gefühle der indischen Bevölkerung gegen England.

Berminderung der russischen Munitionsherstellung. Kriegsminister Kerenski ordnete nach italienischer Vorbildung in vielen Fabriken die Einstellung der Munitionserzeugung an und befahl die sofortige Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen, um der schweren Nahrungsmittelkrise entgegenzuwirken.

Polen. Die Entscheidung der verbündeten Regierungen auf die Eingabe des polnischen Staatsrates, die nach der Erklärung des österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten Frhrn. v. Konopka in der Sitzung des polnischen Staatsrats vom 15. Mai „nur eine Frage weniger Tage“ sei, dürfte, wie der „Tag“ hört, in der Tat nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wenn auch mit einer Lösung der Regenschicksfrage und einiger anderer Punkte, die vom Staatsrat als dringlich bezeichnet wurden, nicht unmittelbar gerechnet werden kann, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die zwischen Berlin und Wien inzwischen geführten Besprechungen bereits zu dem Beschluß gediehen sind, dem polnischen Staatsrat noch größere Befugnisse auf staatsrechtlichem Gebiet einzuräumen, wodurch sich dessen Tätigkeit in mancher Hinsicht fruchtbringender gestalten könnte. Der Staatsrat hat bis zum Eintreffen dieser Mitteilungen seine Sitzungen ausgesetzt.

Der italienische Krieg.

Die zehnte Isonzoschlacht ist nach zweitägiger verhältnismäßiger Waffenruhe wieder lebhafter entbrannt. Die Italiener setzen jetzt wieder gegen den Nordteil der Front bedeutende Massen zum Sturm an. Mittags begann ihre Artillerie den ganzen Abschnitt südlich von Plava unter Feuer zu nehmen, das sich hauptsächlich auf die Höhen von Bobice und Monte Santo konzentrierte. Der Ansturm der italienischen Infanterie, der dann ins Rollen kam, hielt bis zum Nachmittage an, aber unsere Infanterie, so heißt es in dem amtlichen Wiener Bericht, mochte, von unserer Artillerie wie immer in unübertrefflicher Weise unterstützt, alle noch so verzweifelten Anstrengungen des Feindes zunichte. Stellenweise kam es zu erbitterten Nahkämpfen. Die Unfrigen wußten diese jedoch durch ihre eiserne, jeder Übermacht Trotz bietende Zähigkeit und Tapferkeit zu ihren Gunsten zu entscheiden. Immer wieder mußte der Feind weichen. Die Nacht machte dem Kampf ein Ende, er tobt noch immer weiter.

Im Raume von Görz versuchte der Feind, zweimal überraschend gegen unsere Stellungen vorzugehen, wurde jedoch abgewiesen und ließ überdies 200 Gefangene in unseren Händen. Auf der Karsthochfläche gab es örtlich beschränkte Kämpfe. So setzte der Feind südlich von Jomiano in den Vormittagsstunden vier Angriffe an, die aber sämtlich restlos abgeschlagen wurden. 15 Offiziere und 800 Mann blieben dabei als Gefangene in unserer Hand. Der Nachmittage und die Nacht verliefen hier ohne größere Kämpfe, nur an einer Stelle versuchten die Italiener einen Vorstoß, der jedoch an der Haltung unserer braven Truppen scheiterte. So hat der dritte Abschnitt der zehnten Isonzoschlacht begonnen, aber er brachte den Italienern keinen Erfolg, und es gibt keinen schlagkräftigeren Beweis für den heldenmütigen Geist, der unsere Truppen erfüllt, als die große Zahl der Gefangenen, die sie bisher dem Angreifer abgenommen haben. Nicht weniger als 14 500 Italiener sind bis jetzt aus der Kampflinie abtransportiert worden.

Der Seekrieg.

Unsere U-Bootbeute im Atlantik betrug nach der letzten Meldung 26 000 Raumbonnen! Mit Ausnahme eines kleineren Seglers waren alle verenkerten Schiffe englischer Nationalität. Unter den vernichteten Ladungen befanden sich unter anderem 6000 T. Zucker, die für England bestimmt waren. Von einem der Dampfer wurden vier Kapitän und die Geschützbedienung als Gefangene erbeutet. Von unseren Mittelmeer-U-Booten ist neuerdings wieder eine größere Anzahl

Der Verwalter.

Roman von Rudolf Eich.

25] Nachdruck verboten.

Albertine erhielt in dieser Stunde für ihre persönliche Eitelkeit und mütterlichen Stolz die höchste Befriedigung. Als Trommeln und Trompeten die Offiziere wieder zu den Fahnen riefen und die Gutsnachbarn sich mit dem Zuruf: „Auf baldiges Wiedersehen!“ von ihr trennten, sagte Albertine leise, aber mit dem würdevollen Ausdruck einer Königin: „Endlich haben wir uns wieder die Gesellschaftskreise erobert, in die wir hineingehören!“ Kaum hatten sich die Truppen in Bewegung gesetzt, so ereignete sich in der Nähe des Ruhigen Wagens ein Unfall. Freiherr von Branson, der gegen ein heranströmendes feindliches Husaren-Regiment Dedung hinter einer Baumgruppe suchen wollte, führte seine Kompagnie über ein frischgepflügtes Feld. Seinen Leuten: „March, marsch!“ zurufend, hatte er den Kopf gewendet und in diesem Augenblick glitt sein rechter Fuß von einer Scholle ab und erlitt eine so heftige Verstauchung, daß er mit einem Wehlauf zusammensank und von den ihm zunächst folgenden Jägern auf die Seite gebracht werden mußte. Der Hauptmann war außerstande, den schmerzenden Fuß zu gebrauchen, und Dittchen lief zum Wagen seiner Mutter hin und bat, man möge den Verletzten nach dem Schloß führen.

Ein Stabsarzt war bald zur Stelle und er sah aus der starken Schwellung des Fußes, daß der Hauptmann die Führung seiner Kompagnie dem Oberleutnant überlassen und seinen Fuß pflegen müsse. Er meldete den Verletzten als dienstunfähig, und da der Korps-Kommandant in der Nähe war, so ritt dieser zum Wagen hin, in den man den Verletzten hineingehoben hatte. Seine Blicke schweiften von Albertine, die sich sofort bereit er-

klärte, dem Hauptmann in Begleitung eine Pflgestätte zu gewähren, zu der auf ihrem Bahngänger abseits vom Wagen haltenden Julie hinüber, und er bemerkte lächelnd: „Also nimmt unsere Walfüre doch einen Gefallenen mit sich fort! Nun, vielleicht findet er auf Burgholm seine Walfhalla.“ Als er den schmachtenden Blick bemerkte, den der Verletzte auf die errötende Julie warf, setzte er in scherzhaftem Tone hinzu: „Herr Hauptmann, mir scheint, dieser Fehltritt kommt Ihnen gelegen, denn wer in das Gesicht so schöner Pflgerinnen blicken darf, fühlt keine Schmerzen mehr. Wünsche Ihnen rasche Genesung!“

Diesen Wunsch teilte der Verletzte nicht, denn nachdem er die mit der Ueberführung verbundenen Schmerzen verwunden und in dem prächtigen Sterbezimmer des letzten Grafen von Burgholm weich gebettet worden war, ließ er sich mit wonnigem Behagen die freundliche Fürsorge seiner Samariterinnen gefallen. Claire, die sich wohl darauf verstand, Verbände anzulegen, führte die Anweisungen des Dr. Heilmann betreffs der Behandlung des kranken Fußes aus, Julie und Albertine aber sorgten für die Unterhaltung des Patienten, welcher die Damen dankbaren Gemütes seine drei Grazien nannte und ihnen wiederholt versicherte, er habe sich noch nie im Leben so wohl gefühlt, wie auf diesem Krankenlager. Als er es auf des Doktors Geheiß schon am vierten Tage verließ, um den ersten Scherzversuch zu wagen, erbeugte er noch heftige Schmerzen. Dies hatte zur Folge, daß der Arzt dem Regimentskommandeur berichtete, der Unfall des Hauptmanns von Branson habe eine starke Sehnenzerrung zur Folge gehabt und es würden wohl noch vierzehn Tage vergehen, bevor er in seine Garnison zurückkehren könne.

Dem ärztlichen Zeugnis verdankte der Freiherr selbige Lage. Da Claire seine erbeugelte Lahmheit bald durchschaute, so gestand er der Schloßherrin ein, daß sein Fuß ihm zwar gestatte, in die Garnison zurückzufahren, aber sein Herz nicht. Er fühle sich mit ihr und ihren

Töchtern durch so warme Gefühle verbunden, daß er sich glücklich schätzen würde, falls sie ihm noch einige Tage Gastfreundschaft gewähren wolle. Albertine kam diese Bitte nicht überraschend, denn ihrem weiblichen Scharfblick war es nicht entgangen, daß der Hauptmann für Julchen schwärme, sie hatte aber bis jetzt noch nicht ergründen können, ob ihr Töchterchen diese Neigung teile. Sie kostettierte zwar mit ihm und stimmte dem Urteil Dittchens über seinen Hauptmann bei, daß er ein famoser Kerl sei, aber sie hatte augenscheinlich noch nicht ihr Herz entdeckt.

Albertine gewährte die Bitte ihres Gastes mit der Bemerkung, es mache sie glücklich, dem gütigen Borgefetzten und Freunde ihres Sohnes einen Teil ihrer Dankeschuld abtragen zu können. So blieb denn der Genesene, der von da ab nur dann hinkte, wenn Dr. Heilmann im Schloße vorsprach. Er ritt mit Julie aus, nahm an einer Jagd teil, die Hardy veranstaltet hatte, und erwies sich als ein ebenso guter Reiter wie Schütze. Wiederholt hatte er es versucht, Julie seine Liebe zu bekennen und ihr dies entscheidende Los in Frage zu stellen, aber sie war dieser Frage jedesmal scherzend und tadelnd ausgewichen. Sie wollte die Freiheit, die Huldigungen vieler entgegenzunehmen, noch weiter genießen. Schon hatte der Hauptmann auf das Drängen des Kommandeurs hin den Zeitpunkt seiner Abreise bestimmen müssen, da besuchte er zwei Tage zuvor mit Hardy und Julie ein Schützenfest in der Kreisstadt, an dem viele Großgrundbesitzer der Umgegend und Beamte teilnahmen. Die Gäste von Burgholm waren bald von einem Schwarm junger Kavaliere umgeben, die es als eine Auszeichnung empfanden, wenn Julchen ihnen ein freundliches Wort oder Lächeln schenkte. Und sie war freigebig und unparteiisch bei der Verteilung solcher Preisgaben, bis zu dem Augenblick, wo Hauptmann von Branson drei Kerlschüsse tat und damit den ersten Preis, einen prächtigen Tafel-Ausschlag gewann, den er glückselig der Dame seines Herzens anbot. Er war kein schöner Mann und doppelt so alt wie Julchen, aber sein rotblondes

Dampfern und Segelschiffen mit einem Salzlösungs-
schiff von 50 000 Tonnen versenkt worden.

Zur Erläuterung, welche Menge Zucker damit versenkt
wurde die Tatsache dienen, daß zur Beförderung zwölf
Eisenbahnzüge zu je 50 Waggons erforderlich wären, und daß
die Menge ausreichen würde, um 4 Millionen Menschen,
was ungefähr dem Bevölkerungsbezirk von Groß-Berlin ent-
spricht, für zehn Wochen mit Zucker zu versehen.

Ein „Lazarettsschiff“ versenkt. Amlich wird aus
London gemeldet: Das britische Lazarettsschiff „Dover-
castle“ (6271 Tonnen) wurde am 26. Mai um 8 Uhr
mittags im Mittelmeer torpediert. Um
halbneun Uhr wurde es zum zweiten Male torpediert,
wodurch es unterging. Sämtliche Kranke, das Pflege-
personal und die Besatzung sind gerettet, mit Ausnahme von
zwei Personen, die vermutlich bei der Explosion umkamen.
Der bewaffnete Hilfskreuzer „Hilary“ (6029 T.) wurde in
der Nordsee torpediert und ging unter. Durch die Explosion
wurden vier Mann getötet. Ein britischer Torpedojäger ging
aufgrund Zusammenstoßes unter. Keine Verluste an Men-
schenleben.

Lloyd Georges „Gegenwirkung“. In seiner letzten
Rede, die als Trost für besorgte englische Gemüter gedacht
war, hat der Ministerpräsident Lloyd George auch behauptet,
daß gerade in den letzten Wochen die Gegenwirkung gegen
die deutschen U-Boote durch die englischen Abwehrmaß-
nahmen sich wesentlich verstärkt habe. Die „Zeits. N. N.“
haben sich an zuständiger Stelle danach erkundigt und die An-
wort erhalten, daß die deutsche Marine von einer Verstär-
kung dieser Gegenwirkung bisher nichts gemerkt hat.

Politische Rundschau.

Die Eröffnung der Reichsratsstagung vollzog sich
in Wien nach dem gewöhnlichen Zeremoniell mit etwas mehr
Feierlichkeit und unter größtem Interesse des Publikums,
das nach der mehr als dreijährigen Pause den Tag der
Wiederkehr der verfassungsmäßigen Zustände in Österreich
als ein historisches Datum auf den Galerien begrüßte. Der
Sitzungsraum blieb bis 11 Uhr leer, da vor der Sitzung, wie
gewöhnlich, Klubs Vorlesungen abgehalten haben und
andererseits eine Obmannkonferenz die Führer vereinigte,
um den Arbeitsplan für die nächste Zeit festzusetzen. Die im
aktiven Militärdienst stehenden Abgeordneten waren in
Uniform erschienen, was das Gesamtbild etwas lebhafter
gestaltete. Als eine der letzten betrat der gewesene Prä-
sident Dr. Schönerer den Saal. Die Sitzung begann mit
einer ziemlich langen Verspätung, das Lautwerk wurde von
einem Diener in Bewegung gesetzt und unmittelbar darauf
erhielt im rechtsseitigen Couloir die hohe Figur des
Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinich.

Die Präsidentenwahl vollzog sich glatt und den Er-
wartungen entsprechend. Der Kandidat der Deutsch-Natio-
nalen Dr. Groß wurde mit 215 Stimmen zum Präsidenten
gewählt. Wenn alle Mandate befreit sind, zählt das Haus
516 Abgeordnete. Da während des Krieges Neuwahlen
nicht stattgefunden hatten, der Abgang durch Tod, auch durch
den auf dem Schlachtfeld recht bedeutend war, so zählt das
Haus gegenwärtig nur 463 Mitglieder, von denen viele an
der Eröffnungsitzung nicht teilnehmen konnten.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Am heutigen Tage findet die vorgeschriebene Kar-
tographische Bestandsaufnahme statt. Die Haushaltungsvorstände
haben ihre Bestände auf dem Polizeizimmer bis nachmittags
6 Uhr anzugeben. Deswegen sind die Anbauflächen der
feldmäßig angebauten Kartoffeln nach Früh- und Spät-
sorten getrennt anzugeben. Unrichtige Angaben werden
bestraft, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Auszeichnung. Herrn Hauptmann Pesche im
Füsil.-Regt. Nr. 37, früher an der hiesigen Unteroffizier-
Vorschule wurde das „Ritterkreuz des Hohenzollernschen
Hausordens“ verliehen.

Auf der Grubbahn tritt vom 1. Juni 1917 ab
folgender Fahrplan in Kraft: Philippstein ab 7.54, 10.10,
12.31, 3.04, 5.27, 7.48 (Nur an Sonn- und Feiertagen),
Staatsbahnhof an 8.24, 10.40, 1.01, 3.34, 5.57, 8.18
(Nur an Sonn- und Feiertagen), Staatsbahnhof ab 9.13,
11.07, 1.17 (Nur an Werktagen), 2.16 (Nur an Sonn-
und Feiertagen), 4.08, 6.59 (Nur an Sonn- und Feier-

tagen), Philippstein an 9.43, 11.57, 1.47 (Nur an Werk-
tagen), 2.46 (Nur an Sonn- und Feiertagen), 4.38, 7.29.

Zum Jahrestag der Schlacht am Stageraal. Am 31.
d. Mts. jährt sich der Tag, der nicht nur für unsere junge
Flotte, sondern auch für das in den Wettern des Welt-
krieges erprobte Deutsche Reich einer der größten seiner
Geschichte geworden ist. Ein Neues hat er gebracht, das
vorher unbekannt war. Wohl hatte es schon früher nicht
an Beispielen gefehlt, die erkennen ließen, was Geistes
unserer deutschen Seeoffiziere und Blaujacks sind. Aber,
nun war, was in der seefahrenden Welt bisher für un-
möglich gegolten hatte, zum Ereignis geworden, daß die
jüngste der europäischen Flotten die älteste, größte und
stärkste Seemacht, jene Weltflotte, die im Laufe der Jahr-
hunderte mehr als die Hälfte des Erdballs dem kleinen
Inselvolke der Angelsachsen unterwarf und den Globus
mit einem Gürtel britischer Zwingburgen umspannte, er-
folgreich angegriffen hatte. Ihr Führer, Admiral Scheer,
hatte sich nicht von ihr überlassen lassen; er hatte den
mehr als doppelt so starken Gegner aufgesucht und ihm
in mehr als zehnstündiger heißer Schlacht Verluste beige-
bracht, die das Dreifache seiner eigenen betrug. Selbst
die große Macht der englischen und französischen Lügen-
fabriken reichte nicht aus, die Tatsache zu verschleiern oder
gar zu widerlegen, und die geschlagene englische Flotte
selbst hat keinen Versuch gemacht, die tiefe Scharte aus-
zumerzen. Die Schlacht am Stageraal aber hat der Welt
kundgetan, daß Deutschland die Kraft und den Willen hat,
seinen Platz auf dem Weltmeer zu behaupten.

§§ Militärpersonalien. Zum Hauptmann befördert: der
Oberleutnant d. R. Rittershaus (Weglar) im Feld-
artillerie-Regiment Nr. 51.

Neuregelung der Kohlenversorgung für das Reich.
Wie das Vereinsblatt des Bodischen Bauernvereins, dessen
Schriftleiter dem Berliner Kriegsamt angehört, mitteilt,
steht eine Regelung der Kohlenversorgung und Kohlenein-
deckung für das gesamte Deutsche Reich bevor. Das Blatt
empfiehlt die größte Sparsamkeit, betont aber, ein eigen-
licher Mangel an Heizmaterial werde keinesfalls eintreten.

× Rübenpflanzchen als Spinat. Als Ergänzung für
unser Ernährung eignen sich vorzüglich die verzögerten
Rübenpflanzchen, welche hauptsächlich als Spinat benutzt
werden können. In aller nächster Zeit wird mit dem Ver-
ziehen der Rüben begonnen werden, und es muß auf jeden
Fall verhindert werden, daß die überzähligen Pflanzchen,
wie in früherer Zeit, achlos fortgeworfen werden. Durch
das Sammeln derselben dürfte eine ungeheure Menge
Spinat-Erfahrung gewonnen werden, welcher gerade jetzt zur-
zeit des Frühgemüses wegen seiner Billigkeit äußerst er-
wünscht ist. Die Abnehmer werden gern bereit sein, für
Verpackung, Anfuhr zur Bahn oder sonstige Unkosten eine
kleine Vergütung zu gewähren. Jedenfalls ist äußerste
Eile nötig, da die Pflanzchen sofort nach dem Verziehen
der menschlichen Nahrung zugeführt werden müssen.

Bermischte Nachrichten.

Winkels, 30. Mai. Dem Unteroffizier Albert Grün-
weller von hier wurde wegen tapferen Verhaltens vor
dem Feinde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Limburg, 30. Mai. Im Eschhöfer Wäldchen bei Winter-
wurde am 2. Pfingsttag von Spaziergängern ein regel-
rechter Unterstand entdeckt, den sich ein hiesiger von der
Militärbehörde geuchter Deserteur erbaut hatte. Säge,
Schaufel, Beil, Hammer, Zange und ein Seitengewehr
waren vorhanden. B. stahl in Winter Hasen, schlachtete
sie und ließ sie morgens in aller Frühe durch seine Frau
abholen. Die hiesige Polizei stellte Beobachtungen an und
sah das Kaninchenfleisch in der Wohnung des B. in der
Brüdervorstadt vor. Der Gesuchte selbst hat sich aus der
hiesigen Gegend verduftet. Sein jetziger Aufenthaltsort
ist unbekannt.

Falkenstein, 25. Mai. Die Ehefrau des Landwirts
Maier wollte zum Besuch ihrer Schwester in Reitenbach.
Gestern morgen fand man sie als Leiche im Walde. Es
wird vermutet, daß als Mörder der Frau eine Zigeuner-
bande in Betracht kommt, die sich um diese Zeit in der
Gegend der Nordstele stehend und plündernd umher-
getrieben hat.

Warte eines Kompagniechefs ausrückte. Der Spaß wird
köstlich!

Claire schüttelte den Kopf und sagte beim Verlassen
des Zimmers: „Du bist kindisch und mußt wie ein Kind
behütet werden.“

Julie rief ihr lachend nach: „Den Schmerz darüber,
daß ich früher unter die Haube komme als du, wirst du
schon verwinden müssen!“

Wiel zu spät für die Ungeduld der Verlobten er-
schienen die Schlossherrin und ihr Bruder am Frühstückstisch.
Der Hauptmann erklärte ihnen in feierlichem Tone,
daß es ihm gelungen sei, Julchens Herz zu gewinnen, und
daß er sie um deren Hand bitte. Er gab ihnen Aufschluß
über seine wirtschaftliche Lage und seine Aussichten für
die Zukunft. Sein Vater, der General, habe zwar das
beträchtliche Vermögen seiner Mutter fast ganz ausgezehrt
und lebe jetzt von seiner Pension, aber sein kinderloser
Oheim, der bereits 73 Jahre zähle und Majoratsherr sei,
müsse ihm bei seinem Ableben das in der Provinz be-
legene Familiengut hinterlassen, dessen Ertrag er auf min-
destens zwölftausend Mark schätze. Auch seine militärische
Laufbahn berechtige ihn zu günstigen Aussichten für die Zu-
kunft. Um seiner Verlobten ein Heim bieten zu können,
wie sie es beanspruchen dürfe, fehlten ihm zwar noch die
ausreichenden Mittel, allein, wenn ihm Julchens Vater
diese vorläufig gewähren wolle, so glaube er, in wenigen
Jahren wohl in der Lage zu sein, das Heiratsgut zurück-
zugeben. Er begehre nur die Geliebte, keine Mitgift.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rauheim, 31. Mai. Zwei junge Leute, darunter
der Geschäftsführer einer großen Kolonialwarenhandlung,
die auch in Siegen Zweiggeschäfte besitzt, wurden zur An-
zeige gebracht, weil sie Kaffee unter der Hand, das Pfund
zu 16—18 Mark veräußerten. Auch die Käufer des Kaffees
werden wegen Ueberschreitung des Höchstpreises zur Ver-
antwortung herangezogen werden. Die erwähnte Firma
hat die jungen Leute nach Bekanntwerden des Voralles
sogar entlassen. (S. N.)

Oberhof, 29. Mai. Gestern wurde unterhalb unserer
Gemeinde die Leiche des 33 jährigen Hubert Jöbges aus
Limburg aus der Bahn gelandet. Jöbges war vor 8 Tagen
beim Baden ertrunken.

Höchst, 28. Mai. [Die deutschen Mäusefresser.] Einem
Soldaten aus Höchst a. M., der kriegsgefangene Franzosen
zu bewachen hat, wurde dieser Tage von einem Poilus
eine Pariser Zeitung gezeigt, in der ausgeführt wurde,
daß man aus Mangel an Fleisch in Höchst bereits Mäuse
verspeißt und sie gut bezahlt. Zum Beweise war das
bekannte Inserat der Höchster Farbwerke abgedruckt, wo-
nach lebende große Mäuse für 50 Pfg. das Stück zu
kaufen gesucht werden. Triumphierend fragt das Blatt:
„Wenn sie 50 Pfg. schon für ein Mäuschen zahlen, was
mag da erst eine Ratte kosten?“ Die guten Pariser freuen
sich königlich über diesen Beweis unserer schreienden Not
und wissen nicht, daß die Mäuschen in den Farbwerken
zu wissenschaftlichen Versuchszwecken dienen müssen.

Griesheim a. M., 25. Mai. Ganz klägliche Ergebnisse
zeitigt die Eierablieferung durch die hiesigen Züchter. Statt
der vorgeschriebenen 12 000 Eier in einem Monat kommen
im Monat Mai von 2400 Hühnern knapp 2500 Eier zu-
sammen. Das macht für ein Huhn monatlich ein Ei.
Welche Hühnerfasse mag wohl in Griesheim zu Hause sein?
Die Gemeinde droht nun den Hühnerbesitzern, wenn die
Ablieferung nicht besser wird, mit der Kürzung der Lebens-
mittelzuteilung und will in Zukunft den Bezug von Haus-
haltungsmehl, Teigwaren, Graupen, Gries, Pasteten
usw. gänzlich sperren.

Berlin, 29. Mai. Im Tegeler See ertranken in einem
Boot drei junge Damen im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Zwei junge Herren, darunter der Bruder einer der jungen
Damen, wurden in Hast genommen. Die Leichen sind
noch nicht geborgen.

Letzte Nachrichten.

Der letzte Massensturm.

„Daily Telegraph“ erfährt von seinem Korrespondenten
im Hauptquartier, daß die große Frühjahrsoffensive der
Alliierten ihr Höchststadium bereits überschritten hat. Man
müsse aber noch mit einem letzten Massensturm rechnen,
dem notwendigerweise eine Erschöpfungspause aller Krieg-
führenden folgen werde.

Räumung von Reval?

Kerenstis Organ „Djen“ berichtet, daß die Gerüchte
über die bevorstehende Räumung von Reval trotz amtlicher
Ablehnung sich noch immer in den weitesten Kreisen er-
halten, ja verstärken. Die Direktoren der Revaler Banken
und Handelshäuser hätten sich nach Petersburg begeben,
um dort bei dem Minister wegen dieser alarmierenden
Gerüchte, die das gesamte Wirtschaftsleben Revals zu zer-
stören drohten, vorstellig zu werden. Nach einer mit zu-
gegangenen Meldung haben während der letzten Woche
allein über 10 000 Revaler mit Sach und Pack die Stadt
verlassen, und in Narva fängt die Bevölkerung an, sich
zur Flucht zu rüsten.

Französische Nahrungsvorgen.

Zur Getreideversorgung Frankreichs schreibt die Zei-
tung „Bataille“, der diesjährige Ausfall an Brotgetreide
werde ungefähr 41 Millionen Doppelzentner erreichen. Diese
Ziffer sei geeignet, die ernste Besorgnis für die Lage
Frankreichs im Jahre 1918/19 einzulösen. Hoffentlich
werde sich angesichts der drohenden Gefahr in der Deputierten-
kammer ein Abgeordneter finden, der von der Regierung
Aufklärung und Vorsichtsmaßnahmen fordere. Es wäre zu
spät, über die kommende Ernte, die Frankreich im Jahre
1917/18 ernähren müsse, zu verhandeln; deswegen solle
man umso mehr rechtzeitig an die Ernte des Jahres 1918
denken, die ausreichend genug sein müsse, um nicht das
Jahr 1918/19 zum furchtbaren Jahr für die französische
Bevölkerung zu machen, das in der Weltgeschichte ohne-
gleiches wäre.

Russische Zensur für die englische Presse.

Die „Times“ meldet, daß die Petersburger Tele-
graphen-Agentur, die unter der Kontrolle der Abteilung
für äußere Angelegenheiten des Rates der Arbeiter und
Soldaten steht den systematischen Bogloti der englischen
Presse durchführt und nur die Neuierungen radikaler
Blätter durchläßt.

Schneiders Frühlinglied.

(Nach Umland.)

Die Linden Lüfte sind erwacht,
Nun muß ich trennen Tag und Nacht,
Was mir die Kunden senden.
Kein frischer Stoff, keine neues Tuch,
Doch alte Hosen und Röcke genug, —
Nun muß ich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Was lang verborgen im Schrank lag,
Blüht auf unter meinen Händen,
Der Ueberzieher und der Frack,
Die Weste und das Hosenrad —
Nun muß ich alles, alles wenden.

Kory Tomka. (S. 3.)

Briefkasten.

Abonnement in S. Der Ausweis in Familienunter-
stützungsangelegenheiten wird von dem Truppenteil aus-
gestellt, bei dem der Heeresangehörige eingestellt wurde.
Der Ausweis ist nötig zur Erwirkung der Kriegsunter-
stützung.

U-Boot-Spende.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingelegt. Das ganze deutsche Volk steht in tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit staunenswerthem Erfolg gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden. Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Ehrgefühl für die U-Boot-Befahungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Befahungen und deren Familien verwendet werden.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg, Reichskanzler. Dr. von Beneckendorff und von Hindenburg, Generalfeldmarschall.
Admiral von Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Präsidium:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender. Graf von Baudissin, Admiral z. D. à la suite des Seeoffizierkorps. Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirkl. Geh. Rat.
von Bülow, Generalfeldmarschall.

Geschäftsführender Ausschuss:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender. Heinrich Wismann, Delegierter des Militärinspektors der freiw. Krankenpflege. Jungheim, Geheimen Regierungsrat, Direktor beim Reichstag.
Dr. von Schwabach, Bankier.

Der Arbeits-Ausschuss für den Oberlahn-Kreis:

Ver. Landrat, Geh. Reg.-Rat, Weilburg. Benner, Hauptlehrer, Löhnberg. Bierbrauer, Fabrikant, Löhnberg. Buchsieb, Kreisdeputierter, Amtsrat, Runkel. Cramer, Buchdruckerbesitzer, Weilburg. Daun, Rechtsanwalt und Notar, Weilburg. Deißmann, Delan, Cubach. Emilius, Forstmeister, Windhof. Emmerich, Veterinärarzt, Weilburg. Endres, Pfarrer, Seelbach. Einedt, Dr., Berginspektor, Direktor der Krupp'schen Bergverwaltung, Weilburg. Erlenbach, Beigeordneter, Weilburg. Gotthardt, Professor, Weilburg. Grieben, Generalmajor, Weilburg. Gropius, Professor, Stadtverordnetenvorsteher, Weilburg. Hepp, Bürgermeister, Reichstagsabgeordneter, Seelbach. Helmkamp, Dr. Professor, Direktor der Landwirtschaftsschule, Weilburg. Herr, Pfarrer, Weilburg. Heymann, Dr., Geh. Justizrat, Weilburg. Hillebrand, Rechnungsrat, Weilburg. Hoos, Oberförster in Weilmünster. Hummerich, Pfarrer, Jangenberg. Karthaus, Bürgermeister, Weilburg. Kirchberger, Kaufmann in Weilburg. Klein, Domänenrentmeister, Weilburg. Körber, Hauptlehrer, Weilburg. Krumbhaar, Forstmeister, Weilburg. Kurz, Pfarrer, Essershausen. Langius-Beninga, Dr. Sanitätsrat, Weilmünster. Linden, Forstmeister, Johannsburg. Lohmann, Dr., Amtsgerichtsrat, Landtagsabgeordneter, Weilburg. Manke, Lehrer, Weilburg. Marxhausen, Dr. Professor, Gymnasialdirektor, Weilburg. Medel, Pfarrer, Löhnberg. Meyer, Pfarrer, Runkel. Mischke, Direktor, Kreisdeputierter, Weilburg. Moritz, Bergwerksdirektor, Weilburg. Münscher, Kreissekretär, Weilburg. Naßiger, Domänenpächter, Hof Olabach. Obenaus, Delan, Limburg. Orb, Amtsgerichtsrat, Weilburg. Petry, Lehrer, Weilburg. Pöh, Rentant der Kreisparakasse, Weilburg. Radeck, Pfarrer, Selters. Soldan, Major, Kommandant des Offiziergefangenenlagers, Weilburg. Scheerer, Hofprediger, Weilburg. Schmidt, Delan, Billmar. Schaus, Dr. Medizinalrat, Kreisarzt, Weilburg. Steinmetz, Rentant der Nassauischen Landesbank, Weilburg. Türl, Pfarrer, Weilmünster. Weigel, Postdirektor, Weilburg. von Winterberger, Oberst, Weilmünster. Willemer, Major, Kommandeur der Unteroffiziersvorschule Weilburg und sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Kopfschweißhaare,

gewaschen und ausgelämmet, läuft jedes Quantum

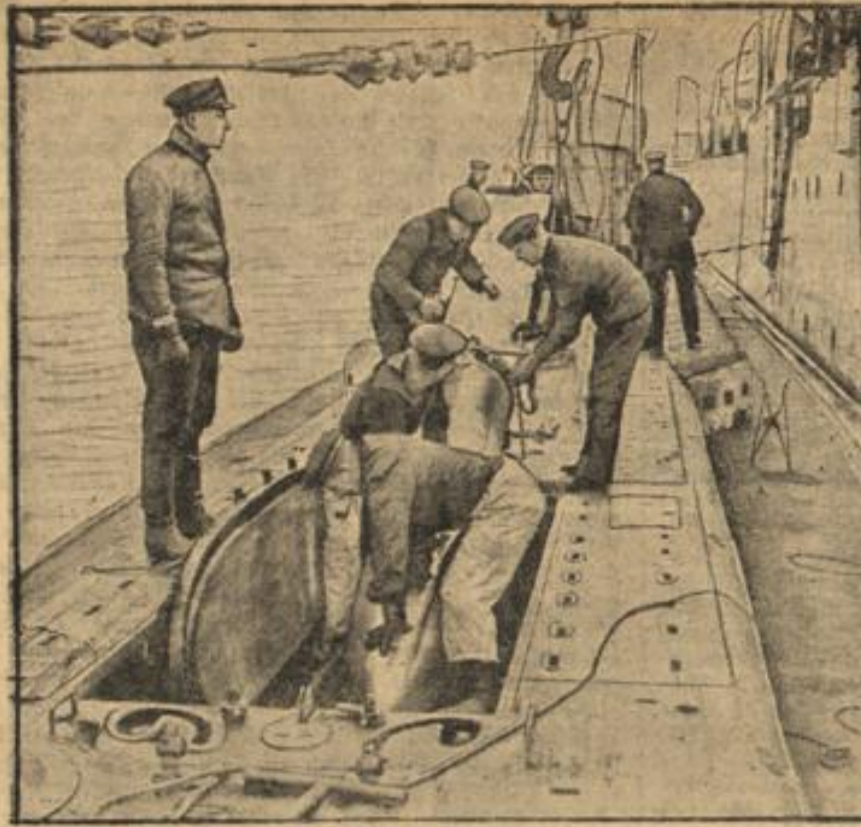
Louis Baurhenn, Bürstenwarengeschäft, Weilburg, Niedergasse 13.

Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!

Landwirte, die Kraft der Feinde erlahmt! An Euch ist's, den Sieg zu vollenden: Liefert Getreide ab, und zwar sofort. Wir brauchen es dringend!

Frankfurt, 29. Mai 1917.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 Mk., Roggen 23.00—26.00 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 25.00—00.00 Mk., Gerste (Wetterauer) 25.00—00.00 Mk., Hafer (hiesiger) 27.00—00.00 Mk.



Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Viehählung.

Am 1. Juni d. J. findet eine allgemeine Viehhählung im deutschen Reiche statt.

Bei der Ausführung dieser im nationalen Interesse wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der Ortseinwohner bei der Ausfüllung der Zählbezirkslisten und durch bereitwillige Auskunftserteilung an die Zähler gerechnet. Die Viehhählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählpapieren lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benützt werden dürfen.

Wer vorläufig eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Weilburg, den 30. Mai 1917.

Der Magistrat.

Monatzucker.

Im Monat Juni werden auf die Zuckermarken für jede Person 750 Gramm Zucker in den hiesigen Kolonialwarengeschäften ausgegeben.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Der Magistrat.

Zuckermarken-Abgabe.

Die Verkäufer von Zucker haben am Freitag, den 1. Juni d. J., vormittags, die Zuckermarken des Verbrauchszuckers vom Monat Mai 1917 auf dem Polizeizimmer des Stadthauses abzugeben, mit folgender Abrechnung:

1. Bestand an Zucker am 1. Mai 1917,
2. die im Mai erhaltenen und an die Verbraucher abgegebenen Zuckermengen,
3. der Zuckerbestand am 31. Mai 1917.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Der Magistrat.

Ablieferung der Bezugsscheine.

Die hiesigen Geschäftsinhaber haben die für den Verkauf von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren im Monat Mai 1917 angenommenen Bezugsscheine am Freitag, den 1. Juni d. J. auf dem Polizeizimmer des Stadthauses abzuliefern.

Die Scheine sind entweder durch Abschneiden der oberen rechten Ecke oder mittels Durchstreichen mit Farbstoff ungueltig zu machen. Ferner sind die Bezugsscheine mit dem Firmenstempel des betr. Geschäftes zu versehen.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Der Magistrat.

Kriegsmus-(Warmelade.)

In den hiesigen Kolonialwarengeschäften wird an die hiesigen Familien Kriegsmus in kleinen Mengen das Pfund zu 60 Pfg. abgegeben, vorzugsweise an die minderbemittelten Familien.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Der Magistrat.

Freitag, den 1. Juni, vormittags 9—11 Uhr, geben wir im Schlosshof

1. konz. gez. Milch, die Dose zu Mk. 1,75, konz. Magermilch, die Dose zu Mk. 1,25, Gemüse-Konserven (Erbsen und Karotten) in verschiedenen Preislagen an hiesige Familien ab. Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Städtische Lebensmittelkasse.

Unser „U“-Bootkrieg

mit seinen gewaltigen Erfolgen, beginnt jetzt in England und den Ländern seiner Verbündeten sich äußerst fühlbar zu machen. Während im ersten Monat die Versenkungen um mehr als ein Viertel im zweiten und dritten Monat um die Hälfte über die veranschlagten 600 000 Tonnen hinausgegangen sind, entsprechen auch die bisherigen Erfolge im Monat Mai den denkbar besten Erwartungen. Unser heutiges Bild zeigt unsere wackeren „U“-Boot-Leute bei ihrer Tätigkeit. Es veranschaulicht die Uebernahme von den von unseren Feinden so sehr gesürchten Torpedos an Bord eines „U“-Bootes auf hoher See. Die gewaltigen Dimensionen dieser, bei richtiger Anwendung furchtbaren Explosivkörper, ist im Verhältnis zur Größe der Bedienungsmannschaften gut ersichtlich.

Zusatz-Brotkarten.

Die Ausgabe der Zusatzbrotkarten, gültig vom 28. 5. bis zum 24. 6., an die Schwerarbeiter und an Militärpersonen, die von uns mit Brot versorgt werden, erfolgt morgen vormittag auf dem Polizeizimmer des Stadthauses.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Der Magistrat.

Die Kreishundsteuerliste liegt von heute ab 7 Tage lang zu jedermanns Einsicht im Stadthaus, Zimmer Nr. 4, offen.

Weilburg, den 31. Mai 1917.

Der Magistrat.



Berufskarte (Oberlahn-Kreis).

Friedrich Schüller, Gestr. 16. 7. 96 Winkels, ist verewundet.

Verpachtung.

Die am 26. und 26. April ds. J. vorgenommene Verpachtung der steuerpflichtigen wasserbaufähigen Liegenschaften auf 6 Jahre ist vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden.

Diez, den 26. Mai 1917.

Königliches Wasserbauamt.

Morgen Freitag verfahren einen größeren Posten erstklassig. Hannoveraner Läufer-Schweine bei Herrn Metzgermeister Albert Schwarz, Bahnhofstraße.

Fertige Betten gesucht in seiner freien Beschäftigung auf Bureau Näheres in der Geschäftsstelle.

A. Thilo Nachf. Monatsmädchen gesucht.

Lüchtiges Mädchen, das melken kann, nach auswärts gesucht.

Rittmeister Berger, Bangert 3. Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht.

Frau Frz. Christmann. Eine frischmelkende Ziege wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt die

Kopierbücher

W. Gromer.

W. Gromer.